

Richard A. Huthmacher



KALLIGRAMME VI. EIN FLORILEGIUM

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2025

Copyright © 2025 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitionis. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

KALLIGRAMME VI.
EIN FLORILEGIUM

INHALTSVERZEICHNIS

AM ENDE NUN DIE GESCHICHTE.....	46
AUFFORDERUNG. ZUM NACHDENKEN.....	9
DIES IRAE DIES ILLA.....	27
EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN.....	
LEID.....	45
END-ZEIT. ODER: POST-VAC-SYNDROM.....	
ODER AUCH: LASST UNS IM KAMPFE.....	
HEIMAT FINDEN.....	22
GEBURT – NUR EINE MÖGLICHKEIT. NICHT.....	
WENIGER. NICHT MEHR.....	30
HEILIG SEI DER MENSCH. ALS GOTTES.....	
EBENBILD. UND IN GOTTES NAMEN.....	
AMEN.....	38
HOFFNUNG.....	42
HOFFNUNG – FUNKELND WIE DIE STERNE.....	37
KANN ES VERWUNDERN?.....	17
KEINE ANTWORT.....	25
LEBEN.....	34
LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG. PRINZIP DES.....	
GÖTTLICHEN. IN UNS.....	35
MENSCH WERDEN.....	40
MIR GEHT ES GUT.....	18
NUR WAS UNTER SCHMERZ GEBOREN.....	41
OPERATION „GOMORRHA“. ODER:.....	
ΟΛΟΚΑΥΣΤΟΣ.....	10
SO ALSO LEBEN WIR DAS PRINZIP.....	
HOFFNUNG.....	6
SOZIALES PERPETUUM MOBILE.....	19

UND DU SAGST, DU KANNST NICHTS TUN.....	21
WIDER DIE VERNUNFT.....	36
ZU GUTER LETZT.....	47

**ALLEIN VON DER HOFFNUNG LEBEN WIR, MIT DER
HOFFNUNG LEBEN WIR, DURCH DIE HOFFNUNG
LEBEN WIR. SO ALSO LEBEN WIR DAS
PRINZIP HOFFNUNG. TROTZ DER
ABSURDITÄT UNSERES SEINS. WIE Σίσυφος. JENER
SISYPHOS, DER θάνατος ÜBERLISTETE UND VON
EBEN DIESEM THANATOS BESTRAFT WURDE. MIT
SINNLOSIGKEIT. SISYPHOS, DEM ALLENFALLS EIN
HERAKLES HELFEN KÖNNTE, DER DIE MACHT EINES
ZEUS HÄTTE. ODER DIE DES CHRISTLICHEN
GOTTES. DOCH DER, LETZTERER, IST STUMM. UND
TATENLOS.**

Auch wenn die Dinge nebeneinanderstehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander - Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun - das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen.

Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf andere zu projizieren. Es wird uns einholen.

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von
den Herrschenden und ihren Bütteln.**

OPERATION „GOMORRHA“. ODER: 'ΟΛΟΚΑΥΣΤΟΣ (HOLOCAUSTOS) – VOLLSTÄNDIG VERBRANNT: EINE SCHANDE FÜR DIE, DIE MAN BE- FREIER GENANNT

Höre, mein Freund,
was ich dir zu sagen,
bevor die letzten, die
das Unsägliche ertra-
gen, begraben, höre,
wie wir belogen und
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-
lands Ende wollen, weil
ihnen dies nützt, weil es
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie
man ein Volk begraben
unter Propaganda und
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,
vornehmlich Frauen und Kin-
der, Alte und Krüppel erlitten,
das sie mussten tragen,

höre von dem , was
man Bombenterror ge-
nannt, in dem die Zu-
kunft eines Landes
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,
die – so man sagt – überlebt
und die den Rest ihres Lebens
stumm geschrien, die nicht
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,
welchen der Bomben-Krieg ge-
bracht, oft bei Tag, meist in der
Nacht,

höre, mein Freund, was
sie dennoch erzählen, auch
wenn ihre Worte unsäglich
uns wähnen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei
dem, was Terror-Bombardement ge-
nannt, dessen Ziel es sei - so Churchill,
der Bastard, befand -, so viele Männer,
Frauen und Kinder wie möglich zu töten
in deutschem Feindesland,

höre, mein Freund, wie die
Menschen brannten, im
Phosphor, im Feuersturm, ,

und wie man anschließend schwarze
Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die
Reste von dem,, was zuvor MENSCH
ward genannt, höre mein Freund,
wie Alte und Kranke, wie Frauen
und Kinder in den Kellern
geschrien, bevor sie von
einer Bombe
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,
nicht selten aus Angst zuvor
schon verrückt, höre, wie be-
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,
welche – damals wie heute –
von Menschlichkeit künden,
die, welche angeblich befrei-
ten das Land, das deutsche
Volk hassten, verleumden es
mussten, um die eigene
Schand zu ertragen,
wenn sie je nach
eigener Schuld
sollten
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens
Zehntausende – manche meinen,
es seien mehr als Hunderttausend
gewesen, die derart an angloame-
rikanischem Wesen genesen –, als

im Inferno der Bomben in Hamburg
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein
Verhängnis, dass sie je aus der
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein
Freund

höre von denen,
die im geschmolzenen Asphalt steckten,
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verre-
ckten, in einer Feuersäule gefangen, die
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die,

übersät von zerfetzten Leichen, in
jenen Tagen Myriaden von Flie-
gen ein Eldorado boten, bevor all
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,
und verstehe, mein Freund, dass der
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-
freier und Brüder, der Wahrer und Hüter von
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein
Abschlachten, ein Massakrieren, kurzum, schlicht-
weg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer sü-
ßer den Tod: Der war der Meister, indes nicht einer
aus Deutschland, sondern der aus Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein
Freund,

fürwahr, Margarethe,
bei deinem, goldenen
Haar.

**DIE BEFREIER VOM FASCHISMUS UND DIE ER-
LÖSER VON „CORONA“ HINTERLASSEN VER-
BRANNTEN ERDE, UND LETZTERE FÜHREN UNS,
ZUDEM, IN EINEN NEUEN, EINEN GLOBALEN,
EINEN TRANSNATIONALEN ELITEN-FASCHIS-
MUS. DAS NENNT MAN, DEN TEUFEL MIT BE-
ELZEBUB AUSTREIBEN.**

Darwinismus
 als gesellschaftliches
 Selektionsprinzip, Konformismus
 im Denken, Anarchie in den Gefühlen,
 Chaos im Unter- und Unbewussten: Kann
 es verwundern, dass Millionen, Milliarden
 Menschen erkranken: An einer Unzahl
 von Süchten, an Krebs, an MS
 und ALS, an Alzheimer, an
 Parkinson und
 und und ...

**Mir
geht es
gut**

Ich
hungere
nur manchmal.

Ich friere selten. Meist
habe ich ein Dach über dem Kopf.
An Schaufenstern drücke ich mir die Nase platt.
Und selbst Bücher kann ich kostenlos ausleihen.

Aber oft wird mir so kalt ums Herz.
Und mein Verstand schreit auf
ob der Märchen von Freiheit,
Gleichheit und Gerechtig-
keit, die uns die Herr-
scher der Welt
erzählen.

Wo ist
der Teufel,
dem sie ihre Seele
verkauft haben, damit
ich ihm den Krieg erkläre.

SOZIALES PERPETUUM MOBILE

Wie Könnte Rat Dir Geben
Der Selber Ratlos Ist

Wie Könnt Zum Halt Dir Werden
Der Selber Haltlos Ist

Wie Könnte Mut Dir Machen
Der Selber Mutlos Ist

Wie Könnte Lieb Dir Schenken
Der Selber Diese Liebe
Ein Leben Lang Vermisst

Wie Also Könnten Wir Das Geben
Das Selbst Uns Nicht Beschieden
Ward

Nur Ehrlich
Einzig Und Allein

Derart Sich
Schließt Ein
Zirkel Den Keiner
Wollte Keiner Mag

Ein Wenig Ehrlich
Einfach Nur
Wollen Sein
Wenn Sie

Und Doch Dergleichen
Kreislauf Bestimmet Unser Leben
Ein Leben Lang Und Tag Für Tag

Sind Allein
Wenn Menschen
Von Mensch Zu Mensch
So Beschwerlich Wie Der
Sternen Gar Ist So Weit Und
Wüsten Der Erde Zu Den
Der Berge Durch Die
Auf Die Gipfel
Kein Weg

Derart
Sich Tag
Schließt Doch Tag Um
Der Leben Zwar Ungewollt
Kreislauf Menschen Unser Aller
Den Niemand Solch Teufelskreislauf Der
Wollte Niemand Solch Circulus Vitiosus
Mag Und Doch bestimmt

In
Der Tat
Ein Gar Miss-
lungner Zirkel Ein GEWOLLT
Missglückter Kreis Ich Weiß

UND DU SAGST DU KANNST NICHTS TUN

Ein Wort

Wo Schweigen

Ein Wenig Licht

Wo Dunkelheit

Trost

Wo Trauer

Nur Ein

Schritt

In Die

Richtige Richtung

Und Du Sagst Du Kannst Nichts Tun

**END-ZEIT. ODER: POST-VAC-
SYNDROM. ODER AUCH: LASST
UNS IM KAMPFE HEIMAT FINDEN
(An Rainer Maria Rilke. Und Ursula Haverbeck)**

Wer Immer Noch Nicht Erkannt,
Wie Sehr Er Ward Betrogen,
Wer Immer Noch Nicht Erkannt,
Wie

JENE

Ihn, Immerfort, Belogen,
Wer Immer Noch Nicht Erkannt,
Dass

JENE

Nach Seinem Leben Trachten,
Weil Sie,

JENE,

Missachten,
Dass Er Unantastbar, Immerdar,
Da Gottes Geschöpf,
Mithin Einzigartig, Wunderbar,
Wer Immer Noch Glaubt,
Dass

JENE

Für Ihn Sorgen,
Ihn Hegen Auf Seinen Wegen,
Heute Wie Morgen, Aller Orten,
Wer Immer Noch Glaubt,

Dass Alles Sich Nun Zum Besseren,
Zum Guten Gar Wende,
In Der Tat Noch Wenden Könnte,
Der Ist, Fürwahr, Verloren,
Ein Jammer,
Dass Er Je Geboren,
Der Ist Am Ende –
Seiner Wie Vieler Andrer Zeit,
In Der Finis Mundi, In Der Άριαγεδών
Nicht Weit Mehr Sind, Niemals Waren Weit.

Weil

JENE

Schätzen Gering, Die Ihnen Vertrauen.

Weil

JENE

Verachten, Die Auf Sie Bauen.

Weil

JENE

Hassen, Was Stark Und Kraftvoll,
Was Un-Bändig
Und Deshalb Lebendig.

Weil

JENE

Hassen
Jeden, Der Liebt,
Der Andern Gibt
Von Dieser Lieb.

Deshalb Wisse,
Mein Freund:

Wer Jetzt Keine Heimat Hat,
Wird Keine Mehr Finden.

Nirgends, Nirgendwo,
An Keinem Ort,
Durch Niemandes Wort.

Es Sei Denn, Er Wähle
Der Menschen Herz,
Es Sei Denn, Er Wähle Deren
Und Seine Eigene Seele
Im Kampfe Gegen

JENE

Zu Seinem Zufluchtsort.

KEINE ANTWORT

DORT, WO GESTERN
ZUKUNFT WAR UND HEUTE
NUR NOCH HEUTE IST, WO
MANN WIE FRAU ZUTIEFST
VERMISST, WAS, IN DER TAT,
GEWINN FÜR IHRE SEELE, IHREN
GEIST, FÜR DAS, WAS MAN DEN MENSCH,
WARUM MAN MENSCHEN MENSCHEN HEISST,
DORT TÜRMEN SICH, NACHTSCHWARZ
UND TRÄNENSCHWER, DER MENSCHEN
SORGEN, ACH, WIE SEHR, WIE VOLLER
INNBRUNST SEHN ICH MICH NACH
MENSCHLICH LIEB, DIE WIE
EIN DIEB HEIMLICH UND
STILL VON DANNEN
SCHLICH, DIE
KEINEN PLATZ
MEHR FAND
AUF DIESER WELT,
IN DIESEM SORGENVOLLEN,
SCHMERZENSREICHEN LAND,
IN DEM NUR NOCH BELOGEN UND
BETROGEN, IN DEM GEMORDET WIRD
MIT LEICHTER HAND.

DIE PERSPEKTIVE?

DIE ZU FORMULIEREN FÄLLT DEM DICHTER SCHWER, PROSAISCH, NÜCHTERN ENDET SO MIT DAS GEDICHT, ES BLEIBT DIE FRAGE: WAS HAT, HEUTZUTAGE, NOCH GEWICHT VON DEM, WAS MENSCHEN EINSTMALS WICHTIG WAR, WAS BLEIBT IN ZEITEN VON GEFRAMTER ANGST, DER MAN EINEN NEUEN NAMEN GAB, DIE SCHLICHTWEG MAN GENANNT: C-O-R-O-N-A. AUF EWIG. FORTWÄHREND. IMMERDAR UND IMMER DA: DIE ANGST. VOR DEM LEBEN. DIE WARD DIE VOR CORONA.

DIES IRAE DIES ILLA

Wenn
Von Allen
Menschen
Auf Der Welt
Dermaleinst Die
Maske Fällt Dann
Seh Ich Angst Und
Kummer Und Auch
Schmach Dass Sie Ge-
tragen All Die Tag Die
Das Leben Ihnen Aufgege-
ben So Klaglos All Ihr Un-
Gemach Wie Gespenster Die
Kaum Geboren Schon Verloren
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt

Und Wenn
Die Ganze Welt
Dann Brennt Und
Dies Irae Dies Illa Sol-
vet Saeclum In Favilla
Dann Hoff Ich Dass Der
Herrgott Ihnen Gnade
Schenkt In Jenem Trauer-
Spiel Das Man Genannt Der
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad
Zuhauf

*Für Das
Was Sie Verbro-
chen Kaum Aus Dem
Mutterleib Gekrochen Aus
Dummheit Feigheit Hass Und
Neid Was Sie Getan Für Gut
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich
Welt*

*Geburt – Nur Eine Möglichkeit. Nicht Weniger. Nicht Mehr
(Oder: Eine Andere Art Von Evolution)*

*Es
Ist
Ein
Wunder*

*Sagt
Das
Gefühl*

*Es
Ist
Der
Welten
Lauf*

*Sagt
Der
Verstand*

*Es
Ist
Eine
Heraus-
Forderung*

*Sagt
Die
Angst*

*Es
Ist
Eine
Möglich-
keit*

*Sagt
Der
Mut*

*Die
Möglich-
keit
Dass
Der
Mensch
Werde*

*Die
Möglich-
keit
Dass
Der
Mensch
Mensch
Werde*

Dass
Der
Mensch
Werden
Darf

Dass
Ein
Mensch
Mensch
Werden
Darf

Und
Dass
Ein
Mensch
Mensch
Werden
Kann

Dass
Der
Mensch
Werden
Und
Mensch
Werden
Wird

Wo
Bisher
Doch
Millionen
Und
Aber-
Millionen
Von
Möglich-
Keiten
Bereits
Vergeben
Wurden

LEBEN

Es
ist ein
Wunder, sagt
das Gefühl. Es ist
der Welten Lauf, sagt
der Verstand. Es ist eine
Herausforderung, sagt
die Angst. Es ist ei-
ne Möglichkeit,
sagt der
Mut.

**LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG.
PRINZIP DES GÖTTLICHEN. IN UNS**

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder der **LIEBE**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder des **MENSCHEN**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder jeglich' **KREATUR**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
 Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder der **SCHÖPFUNG**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

WIDER
DIE VERNUNFT.
NICHT AUFGEBEN,
SONDERN, WIDER ALLE
VERNUNFT, DEM WUNDER
DIE HAND AUFHALTEN. WIE
EINEM ZUTRAULICHEN
VOGEL, SCHICKSAL
GENANNT, DER
SPÜRT, OB
DU BEREIT
BIST.
DICH
DEM SCHEINBAR
UND VERMEINTLICH
UNVERMEIDLICHEN ZU
WIDERSETZEN.

**HOFF-
NUNG – FUNK-
ELND WIE DIE
STERNE**

Jeden
Tag Erneuert
Sich Mein Hoffen,
Bleibt Blühend Wie Der
Blumen Blüte Offen, Gleichwohl
Geheimnis, Kaum Zu Ergründen, Wodurch
Genährt, Oft Beschädigt, Tief Versehrt, Tausendfach
Aufs Neu Belogen, Immer Wieder Neu Betrogen,
Dennoch Teil Von Jener Kraft, Die Allzu
Oft Verzagt, Indes, Stets Und Neuer-
Lich, Abermals Den An-
Fang Wagt. Und
Schafft.

**Heilig sei der Mensch. Als Gottes
Ebenbild. Und in Gottes Namen.
Amen**

Heilig sei
der Mensch,
gepriesen sei er,
der Herr über alle
Kreatur, die zeugt
nicht nur von
seiner, des
Menschen,
Einzigartigkeit,
die gleichermaßen
kündet von ihres Schöp-
fers Herrlichkeit, der schuf,
nicht zu eigenem Behuf ,
sämtlich Natur
des Himmels
und der
Erde.

Auf
dass auf
dieser werde
ein Mensch, in all
seiner Not und
Herrlichkeit.

Gelobt
sei deshalb
der da kommt
im Namen des Herrn,
Ehre und Ruhm sei
seinem, sei eines
Menschen
Namen.

Lamm
Gottes, der
du trägst die
Sünden der Welt,
erbarme dich unsrer,
gib uns einen, gib uns
deinen, gib uns ei-
nen solchen
Frieden.

Mensch werden

Könnt ich mit faustschem Streben
ergründen die Rätsel dieser Welt,
doch hätte die Liebe nicht,
umsonst wär all mein Ringen,
des Lebens Sinn ich hätt' verfehlt.

Würd ich reden mit Engelszungen,
doch hätte die Liebe nicht,
könnnt ich gar vieles erreichen,
blieb dennoch ein Gnom, mehr
noch: ein armer Wicht.

Könnt ich erringen Gut und Geld,
auch Macht und Herrschaft und
was sonst noch zählt auf dieser Welt,
doch hätte die Liebe nicht,
vergebens wär mein Ringen, dies
alles wär ohne Gewicht.

Denn einzig und allein die Liebe
ist's, die dem Mensch Mensch zu
werden verspricht.

NUR WAS UNTER SCHMERZ GEBOREN

Macht
Es Die Muschel
Krank Dass Sie Die
Perle Trägt
Nein
Denn
Erst Im
Schmerz Die
Muschel Dann Erkannt
Dass Diese Perle Die Im Schmerz
Entstand Mit Schönheit Ihren Schmerz
Verband Dass Beide Muschel Wie
Perle Dadurch Auserkoren Und
Dass Nur Das Was Unter
Schmerz Geboren Tat-
Sächlich Einen
Wert Erlangt

HOFFNUNG

Wer
nichts mehr
hat, der hat immer
noch die Hoff-
nung.

Wer
keine Hoffnung
mehr hat, der hat in
der Tat nichts
mehr.

Stärker
als meine
Verzweiflung ist
nur meine Hoff-
nung.

Sie,
die Hoffnung,
ist das Abbild der
Sterne, die sich noch im
dunkelsten Brunnen, dem
meiner Verzweiflung,
spiegeln.

Und
Hoffnung ist
die Schwester der
Utopie.

Denn
was wir nicht
zu denken wagen,
können wir nicht zu ver-
wirklichen hoffen – derart
werden Hoffnung und Utopie
sozusagen zu Schwes-
tern in Geist
und Tat.

Zwar
ist Hoffnung
das Brot der Armen –
ohne dieses Brot indes
werden nicht nur
die Armen ver-
hungern.

Wie-
wohl Hoff-
nung wohlfeil ist,
macht nur große Hoffnung
auch einen großen Menschen.
Insofern ist Hoffnung
keinesfalls und
dennoch
billig.

Jeden-
falls ist Hoff-
nung nicht an sich,
für sich, einfach da.
Du musst sie näh-
ren wie ein Kind.

Ansonsten
stirbt
sie.

Und
schon Cicero
an Atticus einst schrieb,
was dann, viel Jahrhundert' lang,
als menschlich Weisheit
uns erhalten
blieb:

„Dum
spiro, spero.
Dum spero, amo.
Dum amo,
vivo.“

Ein
Aug, zu
erkennen der
Anderen Leid, ein
Ohr, zu verstehen auch
Anderer Freud, ein Herz, das
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,
Gedanken, die schwimmen auch gegen den
Strom – und sei, darob, be-
schieden ihnen auf
ewig Spott nur
und Hohn –,
Glauben, der
Hoffnung gibt, immerfort,
Weisheit, über sich selbst zu lachen,
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich'
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

AM
ENDE
NUN DIE
GESCHICHTE:
MEIST IN PROSA,
BISWEILEN AUCH IN
REIMEN, IM GEDICHTE,
HAB ICH BERICHTET VON
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,
HAB ICH ERZÄHLT VON
EINER ZEIT, IN DER
DAS ENDE ALLER
MENSCHEN
NICHT
MEHR
WEIT UND
FINIS TOTI MUNDI NICHT
WEIT ENTFERNT MIR SCHIEN UND
SCHEINT. DER WERTE LESER MEINER
GESCHICHTE- OB DIESE NUN IN PROSA,
OB SIE IM GEDICHTE BERICHTET WARD -
ZIEH SEINEN SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN,
DAS ICH - IN ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GE-
SAGT - AUF HUNDERTTAUSENDEN VON SEITEN, MANCH-
MAL MIT LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN,
DAS ICH VERMITTEL T HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES
HERRGOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS
DER MENSCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS
NIEMALS, NIE UND NIMMER ERBÄRMLICHE
VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB UND
KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER
KOHORTEN AN HERRGOTTS STATT
DAS ANTLITZ UNSERER
WELT GESTALTEN.

ZU GUTER LETZT

Als ich fünf Jahre alt war, brachte mir mein Vater Lesen und Schreiben bei. An einem einzigen Abend. Sicherlich schrieb ich anfangs noch ungelenk, nichtsdestotrotz erzählte ich allen, die es hören oder auch nicht hören wollten, dass ich in Bälde ein Buch schreiben werde – derart wurde ich zur reinsten Nervensäge. Für meine Familie und mein komplettes soziales Umfeld.

Trotz meiner kindlichen Ankündigungen dauerte es noch fast zwei Jahrzehnte, bis ich, in der Tat, mein erstes Buch – und in Folge einige weitere Bücher – veröffentlichen konnte. In einem klitzekleinen Berliner Verlag. Den es seit Ewigkeiten nicht mehr gibt und der es seinerzeit verabsäumte, die erforderlichen Pflichtexemplare bei der (damaligen) Deutschen Bibliothek (und heutigen Deutschen Nationalbibliothek) abzuliefern.

Durch die vielen Umzüge, die mir das Leben und namentlich meine Feinde aufzwangen (hierüber habe ich zur Genüge berichtet), gingen auch meine Autoren-Exemplare verloren, mein „Jugendwerk“ gilt somit als verschollen.

Während meines Berufslebens war ich mit allem möglichen, indes nicht mit Schreiben beschäftigt. Weil mir zu letzterem schlichtweg die Zeit fehlte. Umso mehr vermisste ich die intellektuelle Auseinandersetzung mit Gott und der Welt. Nicht selten verabscheute ich meine treudoofen, oft gar bösartigen, jedenfalls mehrheitlich ebenso kleingeistigen wie kleinmütigen Patienten: Eher hätte man einem Affen das Radfahren beibringen als ihnen die einfachsten Zusammenhänge erklären können. (Notabene: Ich bin zu alt, um noch ein Blatt vor den Mund zu nehmen!)

Schließlich konnte ich innere Leere und äußere Zwänge nicht mehr ertragen. Deshalb beschloss ich, aus meinen bisherigen Leben auszusteigen, um endlich das zu tun, was mir seit Kindertagen Bedürfnis war und Berufung schien: Schreiben.

Leider war ich zwischenzeitlich „wohlstandsverwahrlost“, verkaufte deshalb nicht mein durchaus ansehnliches Hab und Gut, um davon fürderhin zu leben, sondern baute „auf die Schnelle“ noch ein Multi-Millionen-Imperium auf, weil ich „großbürgerlich“ wie Thomas Mann und nicht so bescheiden wie sein ungleich genialerer Bruder Heinrich leben wollte.

Indes: Meine Unternehmen wurden – da nicht system-konform – durch kriminelle Machenschaften zu Fall, und ich wurde an den Bettelstab gebracht. Nun hatte ich, in der Tat, nichts mehr zu verlieren. Als ich meine Altersrente erhielt, musste ich mich, wenigstens, nicht mehr ums nackte Überleben kümmern, und ich fing, endlich, wieder an zu schreiben: Mehr als tausend Bücher in den letzten Jahren. Mehr als je ein Mensch in der Geschichte der Menschheit in einem vergleichbaren Zeitraum. Im Durchschnitt ein Buch in drei oder vier Tagen.

Wobei die meisten meiner Bücher wohl mehr als ein halbes Tausend Seiten zählen, ich, mithin, keine Büchlein schreibe. (Anmerkung: Nach Buch 1.036 und nach meinem umfangreichsten Buch, das 8.349 Seiten zählt, habe ich beschlossen, auch mal das eine oder andere „Büch-

lein“ zu schreiben. Wie vorliegenden Lyrikband.) Jedenfalls: Das Spektrum, mit dem ich mich in meinen Büchern beschäftige, reicht von Medizin, Psychologie und den Gesellschaftswissenschaften über Theologie, Philosophie und Geschichte bis zu den Wirtschaftswissenschaften und zur Lyrik. Auch an einem Hörspiel, einem Theaterstück und einem Roman hab ich mich versucht. Wobei ich (derzeit noch?) zu unstet, zu getrieben, vielleicht auch zu komplex und multidimensional bin, um einen „großen“, einen episch breiten Roman zu schreiben. Indes: Tempora mutantur.

Warum aber schreibe ich?

Weil mein innerstes Verlangen, zu erkennen und zu benennen. Weil ich die Wahrheit, weil ich die Wirklichkeit hinter den potemkinschen Fassaden suche, die unsere „Oberen“ errichten, um uns in Dummheit, Unwissenheit und Abhängigkeit zu halten. Damit sie uns – umso besser – versklaven können. Seit jeher. Und in Zukunft, in ihrer geplanten Neuen Weltordnung, mehr denn je.

Ich schreibe, weil ich weder Herr sein will noch Knecht, weder Unterdrücker noch Unterdrückter, vielmehr Mensch unter Menschen, die sich gemäß ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln und entfalten.

Ich schreibe, weil ich Teil der göttlichen Schöpfung bin, Kreatur im wahrsten Sinne des Wortes, Kreatur, die mit anderen Kreaturen empfindet und leidet.

Ich schreibe, weil es Kriege geben wird, solange es Schlachthäuser gibt, und ich weder Schlachthäuser noch und erst recht keine Kriege brauche.

Ich schreibe, weil niemand reich ward ohne Schuld, weil es keine Reiche gibt ohne die Not der Armen.

Ich schreibe, weil viele als Genie geboren werden und – durch soziale Unterdrückung gebeutelt – als Schwachköpfe sterben: auch ohne Demenz. Da man schon in frühen Kindertagen jegliche Klugheit aus ihnen geprügelt, da man ihre Empathie mit dem Wundeisen von Strafen und Belohnen ausgebrannt hat wie eine schwärende Wunde.

Ich schreibe, damit ich meiner Verzweiflung über die gesellschaftlichen Missstände – welche die meisten bedenkenlos ertragen – Herr werde.

Ich schreibe, um selbstbestimmtes Subjekt, nicht bloßes Objekt (der Interessen anderer) zu sein.

Ich schreibe, weil das Schreiben ebenso physisches wie emotionales Wohlbefinden hervorruft (ersteres wohl aufgrund der biochemischen Vorgänge, die letzteres bedingt).

Kurzum: Ich schreibe, weil ich nicht anders (wiewohl, durchaus, anderes) kann.

Weil das Schreiben mir ward zur zweit Natur. Von Reue, nirgends, nie und nimmer, darob auch nur die kleinste Spur.

Auch wenn mein Aufbegehren mich in ein FEMA-Lager, in ein „Corona“-Camp, in ein „modernes“ KZ bringen sollte.

Indessen: Zuvor werde ich mich nach Kräften wehren. Allen Widerstandskämpfern zu Ehren.

Mithin: Ich bin mir bewusst, dass jedes Buch, das ich schreibe, mein letztes sein könnte. Und ich bin überzeugt, dass die Nachwelt wird achten und ehren, was ich geschaffen, ohne Waffen, allein mit dem, was aus dem Mensch den Menschen macht: mit meinem Geist, mit meiner Seele, mit Achtung vor Gottes Schöpfung und vor jeglich Kreatur.

Auf dass wir den Schwachköpfen wehren, die sich Transhumanisten nennen und verkennen, wie erbärmlich, was sie zustande bringen, angesichts des Herrgotts wunderbarer Welt.

Auf dass der Teufel sie hole, sie, die Schwab und Konsorten, der Teufel, dem sie sich verschrieben für ihr diabolisches Schaffen, für ihr satanisches Wirken und Werken mit Luzifers Waffen.

Auf dass in Frieden ruhen, die sie gemordet.

Auf dass die Menschen sich erheben, um im Einklang zu leben mit Gottes Schöpfung, mit seiner wunderbaren Welt:

Deus homo, homo deus est – ecce homo, homine!